

Unser Thema:



Nachberichte zu »Bau« und »Interzum«

Sie lesen heute:

Märkte und Trends

VDP meldet Absatzrückgänge bei Parkett **Seite 3**

AMK zum Trend zu hochwertigen Küchen **Seite 3**

Unternehmen

Holzland Wicht nach Brand wieder aufgebaut **Seite 8**

Haro mit Resonanz auf der »Bau« zufrieden **Seite 12**

„Bau“ München

Ministerium: Forschung für die Bauwende **Seite 3**

Baubranche setzt auf Circular Economy **Seite 5**

„Interzum“ Köln

Nachhaltigkeit in Köln omnipräsent **Seite 9**

Mehr Aussteller von Bodenbelägen erwünscht **Seite 9**

Produkte + Sortimente

KWG: Bodenbelag aus natürlichen Rohstoffen **Seite 4**

Kebony präsentiert Fassaden mit Charakter **Seite 4**

Mit Herholz im Türenparcours **Seite 5**

Holzwerkstoffe für gesundes Wohnen von Elka **Seite 6**

Bod'or KTM: Denkmalschutz und Moderne **Seite 10**

Mosel Türen mit platzsparenden Verkaufsflächen **Seite 10**

Dextura zeigt Industrial Look der feinen Art **Seite 10**

»Bau« feiert gelungenes Comeback

Ausgebuchte Baumesse in München mit hohen Zahlen bei Ausstellern und internationalen Besuchern

Nach über vier Jahren Pause meldet sich die »Bau« – Weltleitmesse für Architektur, Materialien, Systeme – mit einem hervorragenden Ergebnis zurück. Rund 190.000 Besucher informierten sich zwischen dem 17. und 22. April auf dem Gelände der Messe München über Neuheiten und Trends der 2.260 Aussteller (2019: 2.250) aus 49 Ländern (2019: 45 Länder).

„Die ‚Bau‘ hat erneut bewiesen, dass sie die wichtigste Bühne für Innovationen und Premieren im Bausegment ist und bleibt. Trotz der vierjährigen Zwangspause präsentierten sich so viele Firmen wie noch nie in München. Damit wird der sehr positive Zuspruch zu Fachmessen und insbesondere zu Weltleitmessen, wie er sich schon in 2022 gezeigt hat, untermauert“, bilanzieren die beiden Messechefs Reinhard Pfeiffer und Stefan Rummel.

Zu diesem positiven Ergebnis kommt auch Dieter Schäfer, Vorsitzender des Ausstellerbeirats der »Bau«: „Mit der Verlegung der diesjährigen Messe in den April haben wir alles richtig gemacht. Voll belegte Hallen und ein hoher internationaler Besucheranteil unterstreichen die Relevanz der »Bau«. Umso wichtiger war es, dass die Messe nach über vier Jahren wieder stattgefunden hat. Künftig kehrt die »Bau« wieder zum gewohnten Januartermin zurück.“

Von den Neuheiten und Trends im Bauwesen machte sich neben der Bundesbauministerin Klara Geywitz auch Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger ein Bild auf dem Münchener Messegelände. Die große Bau- und Architektenmesse sei eine erfolgreiche Netzwerkplattform für Planer und Bauhandwerker, kommentierte



Über eine zu geringe Nachfrage konnten sich die Aussteller auf der diesjährigen »Bau« wirklich nicht beklagen, die auf Grund der etwa 190.000 Besucher gut ausgelastet waren. Fotos (6): S. Klein

der Minister: „Wir brauchen gerade die dort präsentierten Innovationen, wie man Klimaschutz und die Herausforderungen wie bezahlbares Bauen und Wohnen in Einklang bringen kann. Die Messe steht für Fortschritt, Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit und stellt die Weichen in der Gebäude- und Stadtplanung auf Zukunft.“

Ressourceneffizienz als Herausforderung

Für Felix Pakleppa, Geschäftsführer des Zentralverbands des Deutschen Baugewerbes sendet die »Bau« nach der langen Zwangspause richtungsweisende Signale: „Mit den Leitthemen Digitale Transformation,

Zukunft des Wohnens, Ressourcen und Recycling sowie dem Modularen Bauen wurden die aktuell größten Herausforderungen und Trends perfekt abgesteckt. Damit bietet die »Bau« auch in diesem Jahr eine großartige Plattform, um Zukunftsperspektiven zu schaffen.“

Persönlicher Austausch eminent wichtig

Die Rückkehr nach über vier Jahren bewertet Katharina Metzger, Präsidentin des Bundesverbands Deutscher Baustoff-Fachhandel, ebenfalls als geglückt: „Wir sind mehr als zufrieden mit der diesjährigen Messe, denn eine so wichtige Branche kann es sich nicht leisten, sechs Jahre ohne

Messeplattform zu sein. Auch, wenn wichtige Hersteller für unsere Fachhändler mit ihren Handwerkern leider diesmal nicht mit an Bord waren, hoffen wir, dass wir 2025 im Januar wieder mit der alten Präsenz der Lieferanten rechnen können.“

Die hohe Bedeutung des persönlichen Austauschs betonte Andrea Gebhard, Präsidentin der Bundesarchitektenkammer: „Die ‚Bau‘ 2023 spiegelt die aktuellen Fragen der Baubranche wider. Sie ist der ideale Treffpunkt für Architekten und Planer, um sowohl über innovative Materialien der Zukunft als auch über gesellschaftliche Themen wie bezahlbaren Wohnraum zu diskutieren.“

Fortsetzung auf Seite 2



Ein umfassendes Sortiment von Wandpaneelen zur Verbesserung der Raumakustik wurde auf dem Stand von ter Hürne ausgestellt.



Auch der Modulbau war ein Thema auf der »Bau«. Hier ein Blick in den Ausstellungenspavillon von Swiss Krono.

Forschung für die Bauwende

Bauministerium stellt Lösungen aus seinem Innovationsprogramm »Zukunft Bau« in München vor

Das Bundesministerium für Wohnen, Stadtentwicklung und Bauwesen (BMWSB) und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) präsentierten auf der „Bau 2023“ Lösungen aus ihrem Innovationsprogramm „Zukunft Bau“ für eine zukunftsweisende und nachhaltige Entwicklung des Gebäudesektors. Zirkuläres Bauen und der nachhaltige Umgang mit Ressourcen, neue Konstruktionen und Materialien sowie digitale Methoden der Planung standen dabei im Fokus.

Das BMWSB richtete anlässlich der Messe am 17. und 18. April den Kongress „Bauen 2023 – was jetzt zu tun ist!“ aus. Dieser widmete sich den wichtigsten aktuellen Themen der Wertschöpfungskette Bau. Bundesbauministerin Klara Geywitz eröffnete den Kongress und nahm an einer Podiumsdiskussion zum Thema „Neues Planen, neues Bauen – Herausforderungen der Bauwende“ teil.

Im Fokus des Messestands von „Zukunft Bau“ in der Halle B0 standen Themen wie das Bauen in Zeiten des Klimawandels, zirkuläres Bauen und der nachhaltige Umgang mit

Ressourcen, neue Konstruktionen und Materialien, digitale Methoden der Planung und Fertigung sowie Ideen für die Umnutzung des Bestands. Exponate und Modelle veranschaulichten die innovativen Lösungen, die Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Verbände aus Forschung und Praxis im Rahmen der „Zukunft Bau“-Forschungsförderung umgesetzt haben.

Interessierte erwarteten tägliche Vorträge und Diskussionen zu Fragen, die die Bauforschung und -politik bewegen: Funktioniert zirkuläres Bauen in der Praxis und welchen Einfluss hat es auf die bauliche Ästhetik? Wie lassen sich Hemmnisse für die Transformation des Bestands aus dem Weg räumen und welche niedrigschwellige und kostengünstigen Lösungen gibt es? Was ist zu tun, um Gebäude und Quartiere an die Folgen des Klimawandels anzupassen? Und was lässt sich aus gesellschaftlichen Debatten um Suffizienz – einer Wende zum Weniger – für das Planen und Bauen von Gebäuden lernen?

Mit dem Innovationsprogramm „Zukunft Bau“ will das BMWSB die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit des Bausektors stärken. Nähere Infos zu dem Förderprogramm finden sich unter zukunfthaus.de.



Vorträge und Diskussionen zu aktuellen Fragen einer gesteigerten Nachhaltigkeit innerhalb des Bausektors fanden sich am Stand des Innovationsprogramm „Zukunft Bau“ in München. Foto: S. Klein

»Bau« feiert gelungenes Comeback

Fortsetzung von Seite 1

Das gelungene Comeback der „Bau“ zeigt sich nach Ansicht der Veranstalter auch in der Befragung durch das Meinungsforschungsinstitut Gelszus. Dort bewerteten 93 % der Aussteller die Messe mit ausgezeichnet bis gut. 90 % der Aussteller erteilten Bestnoten für die Qualität, weitere 89 % für die Internationalität der Besucher.

Hohe Internationalität der Besucher

An der Spitze des internationalen Besucherrankings der „Bau“ stehen laut Münchener Messegesellschaft Österreich, Italien und die Schweiz. Dank starker Zuwächse belegen Polen und die Türkei Platz vier und fünf. Insgesamt liegt der internationale Anteil bei fast 80 000 Besuchern. Das entspricht 40 % der Gesamtbesucherzahl und markiert einen Rekordwert, so die Messe. Prozentual liegt

die Internationalität damit noch ein gutes Stück über dem bisherigen Rekordergebnis aus dem Jahr 2019 (37 %).

Besonders hervorzuheben sei die Anzahl der chinesischen Besucherinnen und Besucher. Mit 1600 Personen zählte China zu den Top 10-Besucherländern der „Bau 2023“. Eine positive Überraschung, nachdem die Corona-Beschränkungen für Reisen von China ins Ausland erst kürzlich gelockert wurden.

Ein umfangreiches Rahmenprogramm rundete das Angebot der Baumesse ab. Neben Vorträgen und Diskussionsrunden mit namhaften Architekten erhielten die Besucher Einblicke in das Bauen von morgen. Außerdem nutzten Wettbewerbe wie „Auf IT gebaut – Bauberufe mit Zukunft“ sowie der „Baustoffmarkt Oscar“ die „Bau“ als Bühne für ihre Verleihungen.

Die nächste „Bau“-Messe findet von 13. bis 18. Januar 2025 auf dem Münchner Messegelände statt.



Mit einem Farbsystem des renommierten Architekten Le Corbusier stellte der Beschlaghersteller FSB in München eine Farbenwelt vor, in der Planer und Bauherren stets den richtigen Ton treffen.



Garant präsentierte auf der „Bau“ das neue Onlinetool „Die Tür“, mit dem nahezu jedes Design auf einem raumhohen Bildschirm simuliert werden kann.



Unter den zahlreichen Ausstellern von Bodenbelägen fand sich auch Ziro mit einem robusten Natur-Designboden namens „Naturalan“.

Impressum



Eine Holz-Zentralblatt-Publikation

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner †
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

**B+H erscheint unter Mitarbeit
des Gesamtverbandes
Deutscher Holzhandel e. V.
ISSN 0942-0193**

Erscheinungsweise: sechsmal jährlich

Verlagsleitung:
Uwe M. Schreiner
Redaktion:
Holz-Zentralblatt
Anzeigenleitung:
Peter Beerhalter (verantwortlich)
Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro.
Es gilt die Preisliste Nr. 47 vom 1. Oktober 2022.
Bezugspreise: Einzelpreis 7,30 Euro.
Jahresabonnement 43,80 Euro (inkl. 7 % Mehrwertsteuer), im Ausland 55,50 Euro. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht sechs Wochen vor Jahresfrist gekündigt wird.
Druck:
Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracherstraße 3
D-79115 Freiburg
Erfüllungsort: Leinfelden-Echterdingen
Gerichtsstand: Nürtingen

**DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG**
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postfach 1001 57
D-70745 Leinfelden-Echterdingen
Redaktion: Fon 07 11/7591-203, Fax -267
E-Mail: bh@holz-zentralblatt.com
Anzeigen: Fon 07 11/7591-250, Fax -266
E-Mail: bh@holz-zentralblatt.com
Anzeigenverkauf:
Fon 07 11/7591-250, Fax -266
E-Mail: pbeerhalter@holz-zentralblatt.com
Abonnement: Fon 07 11/7591-247, Fax -368
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Parkett mit Absatzrückgängen

Wirtschaftliche Lage macht ebenso zu schaffen wie der Importdruck

Die deutsche Parkettbranche sieht sich nach einem von Turbulenzen geprägten geopolitischen Krisenjahr neuen Herausforderungen auch im Außenhandel gegenüber. Das wurde bei der Bekanntgabe neuer Marktdaten des Verbands der Deutschen Parkettindustrie (VDP) im Rahmen der Mitgliederversammlung in Berlin am 12. Mai deutlich.

„Angesichts der aktuellen Situation an den Märkten gilt es, die Vorteile des Parketts von hierzulande heimischen Herstellern gegenüber Handel und Verbrauchern noch deutlicher klarzumachen“, erklärte der VDP-Vorsitzende Michael Schmid.

Der Umsatz der VDP-Mitgliedsfirmen in Deutschland erhöhte sich laut verbandsinterner Umfrage 2022 gegenüber dem Vorjahr um 6,0% auf 274,4 Mio. Euro. Ausschlaggebend für das Wachstum war die Entwicklung im ersten Halbjahr. Zudem war die Umsatzsteigerung geprägt von Verteuerungen in der Lieferkette und hohen Energiepreisen, was zu höheren Kosten beitrug.

Gleichzeitig verringerte sich allerdings der Parkettabsatz der VDP-Mitgliedsfirmen in Deutschland 2022 gegenüber dem Vorjahr um 11,7% auf 7,7 Mio. m². „Nach den schwung-

haften Renovierungsaktivitäten der Menschen in Deutschland während der Pandemie hat sich die Lage nach Kriegsbeginn in der Ukraine stark gewandelt. Im Zuge des Abschwungs in der Bauwirtschaft bekommt unsere Branche zunehmend Gegenwind zu spüren“, erläuterte der VDP-Vorsitzende Michael Schmid.

Auch andere Bodenbeläge haben allerdings mit Marktrückgängen zu tun. „Die gesamtwirtschaftliche Lage in Deutschland macht der Parkettbranche zu schaffen, aber auch der Importdruck“, stellte Schmid fest.

Abschwung innerhalb der Bauwirtschaft

So verschärfte sich der Absatzrückgang im ersten Quartal dieses Jahres: Gegenüber dem entsprechenden Vorjahresquartal sank der Parkett-Absatz der Mitgliedsfirmen von Januar bis März laut Verbandsumfrage um 36,4%, der Umsatz fiel um 29,7% auf 51,2 Mio. Euro. Leicht überdurchschnittliche Rückgänge wurden beim Mehrschichtparkett als mit Abstand wichtigster Produktparte verzeichnet.

Verschärfend zur schwierigen Lage im Immobilienbereich gesellen sich massiv gestiegene Parkett-Einfuhren, insbesondere aus Fernost. So erhöhten sich laut Statistischem Bundesamt

allein Deutschlands Importe von Mehrschicht-Parkett aus China im Kalenderjahr 2022 auf 9,2 Mio. m², nach rund 7 Mio. m² im Vorjahr. Die gesamten Einfuhren an Parkett nach Deutschland stiegen binnen Jahresfrist um rund 10% auf 22,3 Mio. m².

Mehr Einfuhren aus China

Hingegen fielen die deutschen Exporte um etwa 3% auf 10,1 Mio. m² ab. Dabei gingen weit mehr als 40% der deutschen Ausfuhren an Parkett in die drei Nachbarländer Österreich, Schweiz und Frankreich, mit denen die deutsche Parkettwirtschaft traditionell eng verbunden ist.

Angesichts der volatilen Lage an den Rohstoffmärkten und im Außenhandel erneuerte der VDP seine Warnung vor Schieflagen im internationalen Wettbewerb. Die künftige Außenhandelsentwicklung und ihr handelspolitischer Rahmen seien genau im Auge zu behalten. „Die Vorteile des Naturprodukts Parkett kommen mit Holz aus Europa voll zum Tragen. Verbraucher sollten beim Kauf nach heimischer Ware aus unseren Ländern fragen“, appellierte Schmid.

Ebenso wie seine drei Vorstandskollegen wurde er in Berlin für eine weitere zweijährige Wahlperiode im Amt bestätigt.

11 400 Euro für eine Küche

Rückgang der Umsätze im Preiseinstieg

Die Verbraucher haben 2022 im Fachhandel durchschnittlich 11 379 Euro für eine neue Küche ausgegeben, 10% mehr als im Vorjahr. Neben wachsenden Ansprüchen an die Küchenausstattung sind dabei die erforderlichen Preisanpassungen als Folge der gestiegenen Material- und Energiekosten zu berücksichtigen, erläuterte Markus Sander, Vorstandssprecher der Arbeitsgemeinschaft Moderne Küche (AMK), im Rahmen der „Interzum“.

Dank der höheren Auftragswerte steigerte der deutsche Küchenhandel im vergangenen Jahr trotz eines Mengenrückgangs von 8,5% seinen Umsatz leicht um 0,7%, wie die Marktforscher der GfK, Nürnberg, ermittelten. Auch der Hausgerätemarkt erzielte ein leichtes Umsatzplus von 1,9% gegenüber dem Vorjahr. Die deutsche Küchenmöbelindustrie setzte laut amtlicher Statistik 6,24 Mrd. Euro um. Dies entspricht nach den Auswertungen des Verbands der Deutschen Küchenmöbelindustrie (VdDK) einem Zuwachs von 9,5% gegenüber dem Vorjahr. Als Wachstumstreiber erwies sich vor allem das Auslandsgeschäft (+12,7%). Im Inland wurde ein Plus von 7% erzielt.

Eine steigende Nachfrage habe es im vergangenen Jahr bei den Premium-Küchen gegeben, berichtete Markus Wagenhäuser, Leiter des Bereichs Großgeräte bei der GfK, in Köln. So wuchs der Umsatz mit Küchen zum Preis ab 20 000 Euro um knapp 34%. Dagegen entwickelten sich die unteren Preissegmente deutlich rückläufig.

Bei Küchen bis 5 000 Euro sanken die Umsätze um 20,6%, bei Küchen von 5 000 Euro bis 10 000 Euro gab es ein Minus von 17%. Bei den Elektrogeräten zogen hingegen die Umsätze mit Kochfeldern mit integriertem Dunstabzug (+16%), Dampf-Backöfen (+11%), großvolumigen Backöfen (+18%) und mehrtürigen Kühlschränken (+17%) überdurchschnittlich stark an.

Darüber hinaus setzt sich nach Angaben von Wagenhäuser der Trend zu energieeffizienten Hausgeräten fort. Bei der Entscheidung für einen neuen Kühlschrank war die Energieeffizienz des Geräts im vierten Quartal 2022 für 67% der Verbraucher das entscheidende Kaufkriterium – im ersten Quartal 2022 hatte der Wert noch bei 63% gelegen.

Im laufenden Jahr sehe sich die deutsche Küchenindustrie angesichts des schwierigen wirtschaftlichen Umfelds einigen Herausforderungen gegenüber, stellte AMK-Geschäftsführer Volker Irlé fest. Neben der hohen Inflation drohten sich die weiterhin rückläufigen Baugenehmigungen als Folge signifikant gestiegener Baukosten und Zinsen kurzfristig negativ auf die Küchennachfrage auszuwirken.

Während die deutsche Küchenmöbelindustrie in den ersten beiden Monaten 2023 noch ein Umsatzplus von 4,4% verzeichnet habe, sei der Umsatz im Handel mit -17,5% deutlich rückläufig gewesen, so Irlé. Ein Minus gab es auch im Absatz von Hausgeräten (-8,4%). Der AMK-Geschäftsführer verwies in diesem Zusammenhang auf die hohen Vergleichswerte aus dem Vorjahr.

Baubranche mit verhaltenen Prognosen

Jeder dritte Hersteller rechnet mit Umsatzrückgang

Das Jahr 2023 ist voller Herausforderungen für die Bauwirtschaft, auch die Zulieferer aus der Baustoffindustrie befinden sich in einer Phase des Umbruchs. Daher wundert es nicht, dass die Hersteller in ihren Erwartungen für dieses Jahr auffallend zurückhaltend sind, so das Düsseldorfer Marktforschungsinstitut Bau-Info Consult.

Für Branchen wie etwa den Heizungsmarkt stellt die besonders hohe Nachfrage etwa für Wärmepumpen ein kniffliges Problem dar. Bei den auf den Neubau angewiesenen Produktgruppen droht dagegen ein historisch niedriges Nachfrageniveau. Dementsprechend sind die Hersteller in ihren Erwartungen für 2023 auffal-

lend zurückhaltend. Das Düsseldorfer Marktforschungsinstitut hat 66 Kernakteure der Industrie für Bau- und Installationsprodukte zu ihren Umsätzen und Umsatzerwartungen befragt.

Danach seien die aktuellen Erwartungen der Hersteller eindeutig von der ungewohnt schwierigen Situation geprägt, in der sich die Baubranche derzeit befindet. Nur 17% der befragten Produzenten erwarten deutliche, immerhin 23% leichte Umsatzanstiege gegenüber dem Vorjahr. Damit stehen 40% der Produzenten auf der zuversichtlichen Seite.

Auf der pessimistischen Seite erwartet allerdings ein Drittel der Hersteller (31%) Umsatzrückgänge. Das sind die höchsten negativen Erwartungen an ein Gesamtjahr bei den

Herstellererhebungen seit dem Corona-April 2020.

Zumindest können die meisten Hersteller der Baustoffindustrie noch auf Reserven aus dem Vorjahr zurückgreifen: Im Jahr 2022 konnten 64% der befragten Unternehmen laut aktueller Angabe ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahr steigern, wobei der größte Teil der Steigerungen im einstelligen Prozentbereich blieb.

Die Auswirkungen der Ukraine-Krise und die strauhelnde Baukonjunktur hinterlassen also durchaus erkennbare Spuren. Die Einschätzungen stammen vornehmlich aus den Branchen Heizung, Lüftung und Klima, Türen und Fenster, Dach- und Holzbau, Werkzeuge, Maschinen und anderes Arbeitszubehör, Außenwand sowie Elektroinstallation.

Dammers schult Verkäufer

Das Familienunternehmen Dammers aus Moers hat in einem mehrwöchigen Projekt sein Verkaufsteam aus dem Blickwinkel des Kunden geschult. Dafür nutzte Dammers die langjährige Verkaufsexpertise von Germann Vertrieb & Personal.

„Das Kundenverhalten hat sich im Vergleich zu den letzten Jahren verändert“, meint Erwin Germann. „Die momentanen Unsicherheiten unter anderem beim Thema Kostendruck oder Lieferkapazitäten führen zu einem veränderten Kaufverhalten. Den Verkaufsmitarbeitenden muss die Wertigkeit jedes Kundenbesuchs be-

wusst sein, die Verkaufschancen erkannt und aktiv genutzt werden.“

Bei den Schulungen wurde zu Themen wie Kundenorientierung, Wahrnehmung von Besuchern und Kunden, qualifizierte Kundenansprache, die Qualität der Bedarfsermittlung und Zeitbewusstsein in der Beratung sowie Tipps für eine gekonnte Übergabe an Kollegen referiert. Insbesondere vor dem Hintergrund des akuten Fachkräftemangels sei eine konsequente Mitarbeiterfortbildung als strategische Qualitätssicherung für die Zukunft des Unternehmens von Bedeutung, so Dammers.



MIT TWINSON TERRASSEN NACHHALTIG IM TREND

In Twinson Terrassendielen aus Holz-Kunststoffverbundmaterial vereinen sich die warme Natürlichkeit von Holz und die Widerstandsfähigkeit von Kunststoff mit der Idee der Nachhaltigkeit.

- **Zeitsparend & ergonomisch:** Montage ohne Schrauben
- **Langlebig:** unempfindlich gegen Flecken, pflegeleicht
- **Individuell:** Vielzahl von Oberflächen und natürlichen Farben
- **Nachhaltig:** Holz aus PEFC-zertifizierten Wäldern, Produktion in Europa, Kunststoffanteil des Ökokerns zu 100% aus recyceltem PVC, zu 100% wiederverwertbar
- **Herausragend:** Erste WPC-Diele mit VinylPlus-Zertifikat

Erfahren Sie mehr unter deceuninck.de/terrassen

Deceuninck Germany GmbH · Bayerwaldstraße 18 · 94327 Bogen
kundenservice.twinson@deceuninck.com



Majestic Massive Pro mit Kunststoffummantelung



Character Massive mit natürlicher Holzoptik



Fassaden mit Charakter

Modifizierte Kiefernholzer von Kebony – langlebig und ausdrucksstark

Das norwegische Unternehmen Kebony, Spezialist für modifiziertes Holz, hat eine neue Broschüre zum Thema Fassadenholzer herausgegeben. Architekturbüros und Handwerksbetriebe erfahren hier alles Wissenswerte über den Einsatz von Kebony-Hölzern für Fassadenkonstruktionen. Die Modifizierung der Kiefernholzer erhöht deren Dauerhaftigkeit und bewirkt ihre charakteristische dunkelbraune Färbung, vergleichbar mit der von tropischen Hölzern.

Die Broschüre, die kostenlos auf der Website von Kebony zum Download bereitsteht oder über deren Vertriebsmitarbeiter erhältlich ist, richtet sich gezielt an Architekten und Handwerker. Sie soll ihnen helfen, die richtigen Entscheidungen bei der Wahl der Materialien für Fassadenkonstruktionen zu treffen. Darüber hinaus informiert die Zusammenstellung auch über die verschiedenen Dimensionen und Gestaltungsoptionen.

Kebony-Fassaden sind besonders langlebig sowie resistent gegen Fäulnis, Schädlings- und Pilzbefall. Sie halten auch härtesten klimatischen Bedingungen stand, und das ganz ohne zusätzliche Behandlung, verspricht das Unternehmen. Daher eignet sich Kebony perfekt für Fassadenbekleidungen, aber auch für Terrassen- und Bodenbeläge – also für die Gestaltung des gesamten Außenbereichs „wie aus einem Guss“.

Natürlich und nachhaltig

Ihre guten Eigenschaften erlangen die Fassadenbretter durch die umweltfreundliche, patentierte Kebony-Technologie: Sie verleiht nachhaltigem Kiefernholz mittels Modifizierung mit einer bio-basierten Flüssigkeit Premium-Eigenschaften, indem sie ihre Zellstruktur permanent verändert. Das für Kebony verwendete Kiefernholz ist FSC- sowie PEFC-zertifiziert. Dazu sind Kebony-Produkte mit dem „Nordic Swan Ecolabel“ ausgezeichnet.

Durch die besondere Konservierung erhalten die Kebony-Kiefernfasaden ihre charakteristische dunkelbraune Färbung, vergleichbar mit der von tropischen Hölzern. Wie bei anderen natürlichen Holzprodukten kann es zu Variationen in Farbe und Oberflächenbeschaffenheit kommen. Bei direkter Bewitterung entwickeln



Passt in die Landschaft: Haus am Tegernsee mit Kebony-Fassade

Werkfotos

Kebony-Fassaden mit der Zeit eine attraktive silbergraue Patina.

Nach Angaben des Herstellers bleiben die Eigenschaften der Kebony-Fassaden auch nach längerer Bewitterung erhalten. Im Sortiment finden sich verschiedene Profilvarianten: als Rhombus-Profil, als Wechselfalz-Profil im 90°-Winkel, sowie als Doppelprofil in verschiedenen Winkeln.

„Two-Faced House“

In Nashville, Tennessee, wurde ein stilvolles Rekonstruktion eines Ranchhauses aus den 1950er-Jahren realisiert. Dabei wurde Kebony-Holz aus nachhaltiger Forstwirtschaft verwendet, um diesem klassischen Haus im Südosten der USA ein helles, modernes Aussehen zu verleihen. Das Projekt „Two-Faced House“, benannt

nach den unterschiedlichen, kontrastierenden Charakteren der Vorder- und Rückfassaden des Hauses, ist das Werk des örtlichen Architekten und zeitgenössischen Designers Michael Goorevich.

Das Haus mit zwei Gesichtern sollte ursprünglich komplett neu geplant und gebaut werden. In Absprache mit dem Architektenteam wurde jedoch beschlossen, ein bestehendes Ranchhaus zu renovieren und so die Umweltauswirkungen durch die Wiederverwendung einer bereits bestehenden Struktur zu minimieren.

Die der Straße zugewandte Vorderseite des Hauses bleibt der klassischen Ranch-Ästhetik aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts treu: Sie ist mit weiß gestrichenen Ziegeln verkleidet und hat große Fenster, die die Hausbesitzer mit ihrer natürlichen Umge-

bung verbinden. Auf der Rückseite erstreckt sich eine Reihe von Erkerfenstern über die gesamte Länge und verbindet die moderne Küche mit dem Garten und der Landschaft dahinter. Als nachhaltige Alternative zu tropischen Harthölzern, wurde für die Holzassade der Rückseite des Hauses Kebony verwendet. Die Verkleidung spiegelt die Holzakzente in den Innenräumen des Hauses sowie den Wald, der das Grundstück umgibt, wider.

Bei der Innenrenovierung des Hauses wurden die für Ranch-Häuser aus der Mitte des Jahrhunderts typischen 2 m hohen Decken erhöht, um den ungenutzten Dachboden zu nutzen. Große, neue Fensteröffnungen wurden eingebaut, damit die Wohnräume von mehr natürlichem Licht und schönen Aussichten profitieren.



Ein elegantes Familienhaus in Nashville verbindet das klassische amerikanische Ranchhaus mit moderner Innenraumästhetik und Holzassade aus Kebony.

Holz, Kork, Rapsöl, Kautschuk und Leder Innovative Designs aus Bambus

Strapazierfähiger Bodenbelag aus natürlichen Rohstoffen

„Madeira“ ist ein umweltfreundlicher Bodenbelag, der durch nachhaltige Produktion und kurze Lieferketten überzeugt. Er erfüllt die Ansprüche an Ökologie und Umweltbewusstsein und bietet gleichzeitig eine hohe Strapazierfähigkeit und Ästhetik.

Die KWG Wolfgang Gärtner GmbH ist seit fast 50 Jahren als Lieferant für innovative und nachhaltige Böden bekannt. Neu im Sortiment ist „Madeira“, ein moderner und strapazierfähiger Bodenbelag, der zu 100% aus natürlichen Rohstoffen wie Holz, Kork, Rapsöl, Kautschuk und Lederfasern besteht. Der Einsatz neuester Digitaldrucktechnologie ermöglicht sein modernes Design.

Drei Sortierungen von Eichenparkett (in je drei Farbvarianten), die aufwendig ausgewählt und selektiert wurden, sowie der Naturstein ergeben ein authentisches Dekordesign. Die Holzabmessung von 1815 x 200 mm der Eichenvariante („Rapport 24“) sowie die Maße der Steinvariante im Format 915 x 620 mm ergeben ein unverfälschtes Verlegebild. Bei der Eichenvariante stehen zur Auswahl:



Der Boden weist eine „Hot-Coating“-Oberflächenvergütung der Beanspruchungskategorie 33 auf. Foto: KWG

„Eiche select“ mit ruhiger und astfreier Oberfläche, „Eiche markant“ mit lebhafter und kleinastiger Oberfläche sowie „Eiche country“ mit einem rustikalen Erscheinungsbild.

Durch eine spezielle Oberflächenvergütung („Hot Coating“) wird neben einer Strukturprägung eine Beanspruchungskategorie von 33 sowie eine Rutschhemmung von R10 erreicht. Damit ist „Madeira“ sowohl für den

privaten als auch den Objektbereich geeignet, versichert das Unternehmen.

Neben der HDF-Variante ist eine wasserfeste („Madeira hydrowood“) Trägerplatte erhältlich, die weitere Möglichkeiten bietet: So kann eine Küche auf den schwimmenden Boden gestellt werden, wobei nur Bauwerksfugen übernommen werden müssen.

Innovative Designs aus Bambus

Das vor 25 Jahre gegründete niederländische Unternehmen Moso International BV nutzte die diesjährige „Bau“ zur Präsentation seiner umfangreichen Produktpalette für die Gestaltung innovativer Innen- und Außenbereiche. Moso beschäftigt sich mit Bambusprodukten für Terrassen, Fassaden, Konstruktion, Wand- und Deckenverkleidungen und Böden, die umfangreich in München ausgestellt waren.

Dazu gehörten belastbare und langlebige Dielen, Fassadenelemente in unterschiedlichen Ausführungen, natürliche Bodenbeläge für Innenräume

sowie zertifizierte Konstruktionshölzer, die als Pfosten-Riegel-Fassaden, Elementfassaden oder Tür- und Fensterrahmen eingesetzt werden können.

Premiere feierte die „Moso-Bamboo-N-vision“ – dabei handelt es sich um laminierte hohle Rohre sowie massive runde Balken, die anders als natürlich gewachsener Bambus hohe Anforderungen an die Passgenauigkeit erfüllen und sich daher für die verschiedensten Anwendungen und kreativen Designs wie Deckengestaltungen oder Säulenverkleidungen im Innenbereich eignen.



Moso zeigte auf der „Bau“ u. a. speziell entwickelte, laminierte hohle Rohre, die für kreative Designs im Decken- und Wandbereich von Innenräumen bestimmt sind. Foto: S. Klein

Baubranche setzt auf Circular Economy

Umfrage zur »Bau« in München: Besseres Recycling und längere Lebensdauer für Produkte

Welchen Stellenwert besitzt „Circular Economy“ im Bausegment? Wie kann mehr bezahlbarer Wohnraum in Deutschland geschaffen werden? Was sind die größten Herausforderungen für die deutsche Baubranche? Diese und weitere Fragen stellte die Messe München den deutschen Ausstellern und Besuchern im Vorfeld der „Bau“ in München.

Die Online-Befragung fand in Zusammenarbeit mit dem Meinungsforschungsinstitut IfaD zwischen dem 28. Februar und 10. März statt. An der Umfrage beteiligten sich rund 1800 Personen. Wenige Wochen vor der „Bau“ (17. bis 22. April) gaben die Ergebnisse einen Einblick in die derzeitige Stimmungslage der deutschen Baubranche.

Forderndes Umfeld für die Bauwirtschaft

Steigende Energiepreise und Zinsen, aufgeschobene Neubauprojekte sowie die Notwendigkeit der Klimaneutralität – das Bausegment in Deutschland sieht sich derzeit zahlreichen fordernden Einflussfaktoren ausgesetzt. Wie verhält sich in dieser Gemengelage das Stimmungsbild innerhalb der Branche? Das versuchten die Veranstalter der Baumesse anhand von neun Fragen an Aussteller und Besucher herauszufinden.

„Die Ergebnisse zeigen, dass das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Klimaschutz in der Baubranche stark

wächst“, fasste Reinhard Pfeiffer, Geschäftsführer der Messe München, die Resultate der Umfrage zusammen. Diese Entwicklung spiegelte sich auch auf der „Bau“ wider. Nachhaltigkeit und Klimaneutralität zogen sich dort wie ein roter Faden durch Ausstellungsgebiete und Rahmenprogramm.

Bedeutung von „Circular Economy“ nimmt zu

In Zeiten des steigenden Bewusstseins für Klimaschutz und Nachhaltigkeit setzt sich das Bauwesen verstärkt mit dem Thema Kreislaufwirtschaft auseinander. Laut Befragung geben rund 60% der befragten Teilnehmer an, dass „Circular Economy“ zukünftig in ihrem Unternehmen eine sehr wichtige oder wichtige Rolle einnehmen wird.

Dieses Meinungsbild unterstützt den aktuellen Bericht der Initiative Kreislaufwirtschaft Bau. Demnach werden 90% aller mineralischen Abfälle umweltverträglich verwertet.

Die in der Befragung am häufigsten genannten Maßnahmen auf dem Weg in eine funktionierende Kreislaufwirtschaft sind Erweiterung der Lebensdauer von Produkten, besseres Recycling sowie Reduzierung des Materialverbrauchs. Die in diesem Zusammenhang erwähnten Beispiele lauten unter anderem Steigerung der Wiederverwendung sowie die Einführung von Recyclingquoten.

Rund 84% der befragten Personen bestätigten die Aussage „Dem Staat



Auf der „Bau“ fanden sich vielfältige Praxisbeispiele zum Thema „Zirkuläre Kreislaufwirtschaft“.

Foto: S. Klein

wird immer weniger zugetraut, das Problem des bezahlbaren Wohnraums zu lösen“. Auf die Frage „welche Maßnahmen sollte der Staat treffen, um bezahlbaren Wohnraum zu schaffen“, fiel der Großteil der Antworten auf bauliche Maßnahmen (28%) wie Wohnimmobilien als Staatseigentum bzw. Sanierung von Bestandsimmobilien. Knapp dahinter folgen bürokratische Maßnahmen (23,5%) mit Forderungen nach Vereinfachung von Vorschriften und Än-

derungen im Baurecht. Als ein weiterer Punkt wurden finanzielle Maßnahmen (23,5%) genannt.

Darüber hinaus wurde nach den größten Aufgaben gefragt, die mittelfristig auf das deutsche Baugewerbe zukommen werden. Bei möglicher Mehrfachnennung landete dort Fachkräftemangel (78%) deutlich auf Platz eins, gefolgt von den Themen Bezahlbares Wohnen (66%), Klimawandel/Klimaschutz (66%) sowie Teuerungen/Inflation (65%).

Praxisbeispiele zum Thema „Zirkuläre Kreislaufwirtschaft“ zeigte auf der „Bau“ beispielsweise die Lindner Group. Mit Doppelbodenplatten, Heiz- und Kühldecken sowie Glas-Trennwänden widmet sich das fränkische Unternehmen bereits seit vielen Jahren der Umsetzung von geschlossenen Materialkreisläufen und Recycling. Weitere Aussteller, die laut Veranstalter Lösungen und Produkte der „Circular Economy“ zeigten, waren Holcim, Steico und Uzin Utz.

Mit Herholz im Türenparcours

Herholz präsentierte auf der „Bau“ moderne Türen sowie unterstützende Wissenskompetenz. Auf dem 330 m² großen Messestand wurden Handelspartner, Planer und Investoren willkommen geheißen, um anschließend einen Türenparcours live erleben zu können. Die Idee dieser innovativen Messepräsentation: Die Tür als gestaltendes Element rückt im modernen Innenausbau weiter in den Fokus und bekommt zukünftig eine gestaltende Rolle im Wohnambiente.

Designvielfalt in CPL

Im internationalen Türenmarkt ist Herholz seit vielen Jahren für besondere CPL-Kompetenz bekannt. Pünktlich zur „Bau“ führte das Unternehmen neue CPL-Oberflächen ein, die vor allem das Trendholz Eiche neu interpretieren – und dies jeweils optional mit vertikal oder horizontal verlaufendem Design. In Wohnwelten, in denen schlichte Eleganz und reduzierte Farbwelten dominieren dürfen, bestechen die neuen Dekore „CPL Valeur Grau“ oder „CPL-Valeur Taupe“. Innovative Nuancen in Grau zeigt ebenso die Variation „CPL Flammeiche“.

Kontrastreich setzt auch die „CPL-Mooreiche“ Akzente. Hell und freundlich empfiehlt sich die Dekor-Innovation „CPL Solar-Eiche“ für viele ländlich-moderne bis skandinavische Einrichtungsstile. Für besonders exklusives Wohnen, bei dem nicht auf Natürlichkeit verzichtet werden soll, empfiehlt sich das neue Design „Vital Ripped-Eiche“. Starke Asteinschlüsse zeigt die ausdrucksstarke Variante „CPL Wildbuche“.

Premiere auf dem Messestand feierte auch der „Q-Stall-Light“. Der „Q-Stall“ stellt die Räumlichkeiten für das neue Türen-Schulungszentrum am Stammsitz im münsterländischen Ahaus-Wessum dar – Sinnbild für das Markenverständnis der Marke Herholz.

So sei das Seminarangebot ausgerichtet an den Informationsbedürfnissen der Partner in Handel und Architektur, wie der Türenhersteller berichtet. Auf über 2000 m² Fläche sind im „Q-Stall“-Schulungszentrum Büros und Räume der Begegnung vereint. Dieses Angebot konnten die Besucher auf der „Bau“ kennenlernen.

Support für POS

Bei der Inszenierung der Türenwelten am Point of Sale setzt Herholz auf die Möglichkeiten der Digitalisierung. So können Herholz-Partner ihre Kunden ab sofort auf einen Rundgang durch den Herholz-Showroom mitnehmen. Diese neue digitale Erlebniswelt war ebenfalls auf dem Messestand in München zu sehen.

Die Unternehmen Herholz und Randi zeigten auf der „Bau 2023“ erstmals eine Kombination aus Türen und Türdrückern. Einfachheit und Flexibilität, Haptik und Ergonomie gehen bei Randi-Türgriffen eine besondere Verbindung ein, wurde von den Beratern auf der Messe betont.

Herholz-Türen mit Randi-Türgriffen lassen sich nach Angaben der Hersteller angenehm greifen, anfühlen und bewegen. Durch die Markenkooperation werde insbesondere Einrichtern mit hohem Designanspruch eine neue Option geboten.

MEISTER

PARKETT
FÜRS LEBEN

außer PS 500

Parkettboden

MeisterParkett. longlife

- Besonders eindruckstabil durch HDF-Mittellage
- Ressourcenschonend
- Energiesparend bei Fußbodenheizung
- Einfach zu verlegen

www.meister.com

Holzwerkstoffe für gesundes Wohnen

Produkte der Elka-Holzwerke bieten Lösungen für ein Tiny House im Chiemgau

Die junge Fotografin und Designerin Sandra Allekotte aus München erfüllte sich im vergangenen Jahr mit dem Bau eines Tiny House einen lang gehegten Wunsch. Mit Planung und Bau beauftragte sie den erfahrenen Zimmermeister Thomas Marchel aus Nürnberg. Bei der Auswahl der Baustoffe überließ dieser nichts dem Zufall und konnte bei den Themen Wohngesundheit und Emissionsarmut besonders mit den Holzwerkstoffen der Elka-Holzwerke GmbH aus Morbach punkten.

Ihr Besitz passt in ein paar Kisten, und ihr Verständnis vom „sich wohlfühlen“ ist nicht von großen Räumen abhängig. Ein Testurlaub vor einigen Jahren untermauerte schließlich das Verlangen nach einem dauerhaften Leben auf knapp 20 m². Ein Foto des Tiny House aus dem Urlaub hing lange Zeit als Ansporn in Sandras Küche, und nun kann sie es endlich durch Bilder ihres eigenen kleinen Traumhauses austauschen.

Die Entscheidung für einen reduzierten Lebensstil fiel Sandra nicht schwer. Sie ist sehr naturverbunden, ernährt sich vegetarisch und achtet beim Einkauf auf nachhaltige und möglichst regional erzeugte Produkte. Deshalb war es ihr auch umso wichtiger, mit wem sie ihr Traumprojekt umsetzt und mit welchen Materialien sie sich dauerhaft umgeben will. Durch das im Gegensatz zu konventionellen Häusern geringere Bauvolumen ist man im Tiny House auch dichter dran an den Baustoffen – da spielen Wohngesundheit und Emissionsarmut eine entscheidende Rolle.

Ein mobiles Heim

Der mit der Umsetzung des Projekts betraute Zimmermeister Thomas Marchel hat mit seinem Team schon viele solcher Projekte umgesetzt, unter anderem hat er ein Tiny House auf das Fahrgestell eines historischen LKW gebaut und so zu einem rollenden, expeditionsfähigen Zuhause transformiert. Diese Idee der Mobilität sollte auch in Sandras Haus zum Tragen kommen. Die komplette Konstruktion wurde auf einer sogenannten Wechselbrücke fixiert, auf der normalerweise Seecontainer Halt

finden. Durch die genormte Bauart kann das kleine Gebäude mit dem passenden LKW angehoben und an einen beliebigen Ort gebracht werden.

Emissionsarmut im Fokus

Die Baustoffe mussten hinsichtlich Wohngesundheit und Emissionsarmut punkten, was Marchel mit dem Einsatz von Holzwerkstoffen der Elka-Holzwerke gewährleistete. Allekottes Traumhaus wurde als klassisches Ständerwerk konzipiert und die Innenwände mit den dreischichtigen Elka-Naturholzplatten „vita“ verkleidet. Durch ihre statischen Eigenschaften haben die Platten eine aussteifende Wirkung, und die natürliche, geschliffene Oberfläche aus hellem Fichtenholz gibt dem Innenraum einen behaglichen Charakter. Das Nut- und Federsystem sowie die Plattengröße von 252,5 × 102,5 cm erleichterte die Montage – und schaffte eine fast homogene Fläche ohne sichtbare Stöße.

Tiny Houses sind durch ihre freistehende Lage hohen Temperaturschwankungen ausgesetzt, dadurch besteht immer die Gefahr von Schimmelbildung. Um dieser – besonders im Bodenaufbau – vorzubeugen, nutzte der Zimmermeister die „esb plus“-Bauplatten von Elka. Diese Platten haben den Vorteil, dass sie durch ihre Bauart weitestgehend diffusionsoffen sind und Rücktrocknungseigenschaften haben, was letztendlich der Schimmelbildung vorbeugt.

Verwertung ohne Abfälle

Die Diffusionsoffenheit ist nicht der einzige Vorteil der Platten von Elka. Sowohl die Variante „esb plus“ als auch die Naturholzplatten „vita“ werden nahezu ausschließlich aus frischem, regional geernteten Fichtenholz gefertigt. Das als Ökopionier bekannte Unternehmen aus Rheinland-Pfalz hat eine in Deutschland einzigartige Kaskadenproduktion: Im Sägewerk werden Bau- und Konstruktionsvollholz geschnitten, außerdem Lamellen und Mittellagen für die Naturholzplatten. Alle im Prozess anfallenden Sägespäne und Hackschnitzel werden gesammelt und zu „esb“-Platten (elka strong board – eine Erfindung der Elka-Holzwerke) gepresst.



Rückzugsort: Das Tiny House fügt sich perfekt in die Landschaft des Chiemgaus ein. Die Konstruktion auf einer Lkw-Wechselbrücke gewährleistet einen problemlosen Umzug des Hauses. Fotos: Elka-Holzwerke

Dadurch wird der komplette Stamm ohne Abfall verwendet, der Holzeinsatz ist zu jeder Zeit nachvollziehbar – und letztlich auch, was in den Platten enthalten ist: kein Altholz, kein Recyclingholz aus unbekanntem Quellen und keine Kiefer. Der hohe Anteil an Fichtenholz gewährleistet ein Höchstmaß an Wohn-

gesundheit und eine Minimierung von flüchtigen organischen Verbindungen (VOC) oder sonstigen Emissionen. Die gute Qualität der Platten wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet und vom Sentinel Haus Institut zertifiziert, darüber hinaus sind sie „QNG-ready“ und somit KfW-förderfähig.

Sandra Allekotte lebt inzwischen zusammen mit ihrem Partner Eduard und Mischlingshündin Hannah in ihrem verwirklichten Traum und ist nach wie vor begeistert. Sie vermisst nichts und genießt die eigenen vier Wände und das reduzierte Leben.

➔ elka-holzwerke.de
➔ tiny-modular-haus.de



Im Fußbodenaufbau kamen diffusionsoffene Platten von Elka zum Einsatz. Die Innenwände wurden mit Elka-Naturholzplatten beplankt.



Alles hat seinen Platz – Blick in den Schlafbereich



Durch geschickte Raumaufteilung und viele Verstaumöglichkeiten lassen sich Wohnen und Arbeiten gut miteinander kombinieren.

Fokus auf Recycling und Wohngesundheit

Neuer Designboden von Meisterwerke punktet mit einer Rücknahmeoption in den geschlossenen Recyclingkreislauf

Der Recyclinggedanke und Langlebigkeit sind Kernmerkmale der jüngsten Boden-Entwicklungen von Meisterwerke. Ein ökologischer Recyclingboden bietet eine Lifetime-Garantie, unter dem Motto „PVC-frei mal drei“ gibt es ein neues Designboden-Plattformkonzept, und daneben überzeugt Parkett mit Ausdauerqualitäten.

Mit dem Designboden „Meister Design allround DD 700 S“ haben die Meisterwerke seit März dieses Jahres einen weiteren wohngesunden Designboden im Sortiment. Dieser ist nach Angaben des Herstellers wasserfest und wohngesund, überzeugt aber auch in Bezug auf den Recyclinggedanken.

Mit bereits integrierter Trittschallkaschierung, der renovierungsfreundlichen Dicke von lediglich 5,5 mm und dem patentierten Klicksystem „Multiclic“ lässt er sich einfach verlegen und eignet sich dank Beanspruchungsklasse 23/33 sowohl für besonders beanspruchte Bereiche wie Küche und Flur als auch für die Verlegung im Objekt, etwa in Cafés, Boutiquen oder Hotellobbys.

Zur Verfügung stehen acht hochwertige und durch eine ultramatte Lackierung besonders authentische Dekore im praktischen Kurzdielenformat (129 x 244 mm), die zudem mit einer geringen Dekorwiederholung überzeugen.

Recyclingprogramm „Meistercycle“

Das Material kann über das Rücknahme- und Recyclingprogramm „Meistercycle“ in einen geschlossenen Recyclingkreislauf zurückgeführt werden. Aus den Verlegeresten oder ausgedienten Böden entsteht dann wieder ein gleichwertiger Bodenbe-

lag. „Meister Design allround“ ist aber nicht nur recyclingfähig, sondern besteht bereits aus Recycling-Kunststoff und erfüllt damit zukünftige Anforderungen an besonders nachhaltige Produkte schon heute. In der innovativen Recycling-Mineral-Core-Spezialplatte stecken neben mineralischen Bestandteilen rund zwei Drittel Recycling-Kunststoff (PP) aus Post-Consumer-Produkten aus dem Dualen System.

Die PVC-freien und phthalatfreien Designböden „Wood“ sind ausgezeichnet mit dem Blauen Engel, dem Siegel des Eco-Instituts sowie dem Siegel „Geprüft Gesundere Produkte“ vom Sentinel-Haus-Institut. Neu ist die Sentinel-Auszeichnung „QNG ready“, die die Grundlage bildet für besondere Förderung durch die KfW. Seit April 2022 stehen KfW-Fördermittel für Bauvorhaben nur zur Verfügung, wenn diese mit dem Qualitätssiegel Nachhaltige Gebäude (QNG) zertifiziert sind.

Geringer Wärmedurchlasswiderstand

Unverändert ist der technische Aufbau des Parketts. Meister setzt hier auch weiterhin auf die stabile HDF-Mittellage, die zahlreiche Vorteile mit sich bringt – gerade in Sachen Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung. Für die Edelholzdeckschicht ist eine Stärke von 2,5 mm ausreichend, das „Longlife“-Parkett ist besonders eindruckstabil und damit langlebig. Der geringe Wärmedurchlasswiderstand von lediglich 0,12 m²K/W (in Kombination mit der Dämmunterlage „Meister Silence 25 DB“) liegt noch unter dem Grenzwert 0,15 m²K/W des Bundesverbands Flächenheizungen und Flächenkühlungen. Damit ist „Meister Parkett longlife“ selbst bei schwimmender Verlegung ideal geeignet für



Wohngesund und PVC-frei: Die Designböden „Wood“ verfügen über zahlreiche Öko-Siegel – im Bild zu sehen ist die Kurzdiel „Hill Oak“. Fotos: Meisterwerke

Fußbodenheizung, denn er führt die Wärme schnell und mit wenig Verlusten in den Raum.

Die holzwerkstoffbasierten Designböden sind folgendermaßen aufgebaut: „Meister Design comfort“ ist ein Komfortboden mit doppelter

Korksicht, „Meister Design next“ verfügt über eine natürliche Trittschalldämmung aus Kork, und „Meister Design flex“ ist mit der geringsten Aufbauhöhe im Sortiment prädestiniert für Renovierungen. Alle drei Aufbauvarianten verfügen über

eine transparente Polymeroberfläche, die ein authentisches Dekorbild gewährleistet. Zur Verfügung stehen mit den Landhausdielen (14 Dekore), Kurzdielen (20 Dekore) und modernen Großfliesen (sechs Dekore) drei verschiedene Formate.



Der ökologische Designboden „Meister Design allround“ überzeugt mit authentischen und ultramattem Dekoren und ist wasserfest. Im Bild zu sehen ist die Ausführung „Sandy Beach Oak“.



Verkaufen auf den Punkt gebracht.

Unsere schwarzen Designdetails. Machen Ihren Verkaufsprozess zur Punktlandung.

→ einfach.mosel-tueren.de/schwarze-details

MOSELTÜREN

Durch Feuer und Wasser zu innovativen Lösungen

Holzland Wicht in Hückelhoven nach Brand wieder aufgebaut – mit optimierter Ausstellung, Logistik und Lagerhaltung

Nachdem im August 2020 ein großer Teil ihrer Gebäude einem Großbrand zum Opfer gefallen waren, eröffnete die Wicht Holzhandlung GmbH & Co. KG in Hückelhoven-Brachelen am 28. April ihre neuen Gebäude. Mit einer optimierten Ausstellung, Logistik und Lagerhaltung entstand im äußersten Westen Deutschlands ein Holzhandel, der über die Region hinaus wahrgenommen wird. Im Interview äußerte sich Geschäftsführer Stephan Wicht zu der Neuausrichtung seines Unternehmens, das neben dem Brand auch vom Hochwasser des Jahres 2021 betroffen war.

Herr Wicht, wie lange existiert Ihr Unternehmen bereits?

Meine Großeltern sind aus der ehemaligen DDR herübergekommen, nachdem sie dort enteignet worden waren, und hatten ursprünglich eine Möbelproduktion in Eisleben. Hier, im äußersten Westen Deutschlands, haben sie dann in den 50er Jahren einen Holz- und Korbhandel aufgemacht, der ab 1975 in den jetzigen Standort in Hückelhoven-Brachelen mündete. Dieser Standort wurde 1985 von meinen Eltern durch einen größeren Ausstellungsbau erweitert und ab 1996 von meiner Frau und mir weitergeführt. Insofern sind wir ein reines Familienunternehmen.

Wie kam es zu dem Brand?

Wir sind am 4. August 2020 am frühen Abend abgebrannt. Wobei nicht alle Gebäude abgebrannt sind, sondern „nur“ das Ausstellungsgebäude und die angrenzende Lagerhalle. Die anderen Hallen wurden jedoch indirekt so stark in Mitleidenschaft gezogen, dass wir schließlich entschieden haben, alle Gebäude abzureißen und komplett neu aufzubauen.

Der Brand muss sich nach Ansicht der Feuerwehr in einem Kabel entwickelt haben, das nicht sichtbar in der Wand der Lagerhalle verlegt war, wodurch der Rauch zunächst nicht bemerkt wurde. Normalerweise schalten wir nachts das gesamte Areal stromlos, mit Ausnahme der Brandmelde- und Einbruchmeldeanlage. Dies war auch in der Brandnacht der Fall, sodass die Brandgutachter zu dem Schluss kamen, dass der Brand im Bereich der Einbruchmeldeanlage ausgebrochen sein muss und sich dann auf die Wärmedämmung innerhalb der Wand ausgedehnt hat. Zu dem Zeitpunkt hatten die Flammen bereits eine Dynamik, die nicht mehr zu bremsen war.

Woher haben Sie die Kraft genommen, wieder aufzubauen?

Noch in der Brandnacht war meiner Frau und mir klar, dass wir wieder aufbauen wollen. Der Hauptgrund sind die 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und deren Arbeitsplätze,

die wir erhalten wollten. Wobei das Ganze alles andere als ein Zuckerschlecken war, zumal uns das Verhalten der Gebäudeversicherung zwang, diverse Juristen und Gutachter einzuschalten. Zur Hilfe kamen uns dagegen die örtlichen Kontakte zu Unternehmen und Behörden, die wir konsequent genutzt haben, um das Bauvorhaben relativ zeitnah umsetzen zu können. Hätten wir Baufirmen von weiter weg beauftragt, wären wir sehr wahrscheinlich heute noch nicht fertig. Zu allem Überfluss kam im Sommer 2021 auch noch das Hochwasser hinzu, das unsere provisorische Ausstellung und Lagerflächen überflutete. Wobei dies bei uns deutlich glimpflicher abließ als im Ahrtal und anderen Tälern der Eifel, doch auch wir standen immerhin bis zu 30 cm im Wasser, was in den letzten 100 Jahren nicht ansatzweise passiert ist.

Haben Sie ein Alleinstellungsmerkmal in der Region?

Auf einer Gesamtfläche des Grundstücks von 18 500 m² findet sich aktuell eine überdachte Fläche von gut 11 000 m², wovon 8 200 m² auf die Ausstellungs- und Verkaufsfläche.

Auf Grund unserer Größe können wir weder ein Kosten- noch ein Logistikführer sein. Unser Alleinstellungsmerkmal besteht ganz klar in der Ausstellung, die wir auch schon vor dem Brand großzügig gestaltet haben. So kommen unsere Kunden, also Schreiner, Bodenleger, Messebauer und Garten- und Landschaftsbauer, mit ihren eigenen Kunden zu uns, um neben dem optischen auch einen haptischen Eindruck vermitteln zu können. Immerhin finden Interessenten in unserer Ausstellung über 160 Zimmer- und Glastüren sowie mehr als 800 verschiedene Bodenbeläge.

Insofern sind wir ein Handelsunternehmen, das seinen Schwerpunkt im dekorativen Innenausbau hat und weniger im konstruktiven Bereich, der sich an die Zimmerer und Rohbaukunden richten würde. Dabei stellen wir fest, dass unser Angebot nicht

nur für regionale Kunden attraktiv ist, sondern auch Kunden aus anderen Regionen anzieht, die zum Beispiel aus dem Bergischen Land oder den Niederlanden kommen.

Was hat sich mit dem Wiederaufbau verändert?

Da das Unternehmen seit 1975 organisch gewachsen ist, hatten wir vor dem Brand abgesehen von der großen Ausstellung kein wirkliches Konzept für eine optimale Logistik. Dies führte dazu, dass sich vor den Hallen der Verkehr unserer Kunden mit den Fahrzeugen unserer Lieferanten gemischt hat, was zeitweise zu Chaos führte oder wenigstens zu nicht optimalen Fahrzeugbewegungen.

Diesen Notstand haben wir im Zuge des Neubaus unserer drei Lagerhallen behoben, da wir nun den Anlieferverkehr vom Abholerkehr getrennt haben. Die Lagerhallen wurden entzerrt und mit Durchfahrten unterbrochen. Dadurch konnten wir Abholung und Anlieferung räumlich großzügig trennen. Entsprechend kommen sich beide Verkehrsflüsse nicht mehr in die Quere.

Zudem sind nun sowohl die Entladezone als auch die Beladezone überdacht mit einem jeweils 800 m² großen Dach, das sich zwischen den Hallen spannt und ein witterungsunabhängiges Arbeiten ermöglicht.

Des Weiteren wurden die Lagerkapazitäten der Hallen deutlich ausgebaut, da wir auch bei der Lagertechnik neue Wege gehen und konsequent auf Digitalisierung setzen. So haben wir neben einem vollautomatischen Plattenlager nun auch ein Türenlager mit modernem Kommissioniersystem.

Finden sich auch Ihrem Ausstellungsbereich Veränderungen?

Grundsätzlich setzen wir auch weiterhin auf eine möglichst große Ausstellung, welche wir jedoch verstärkt durch ein crossmediales Beratungs- und Einkaufserlebnis ergänzen. So können Kunden in unserem digitalen Türenstudio über 100 000 Varianten vergleichen und konfigurieren – und das in Originalgröße, da der Türenkonfigurator einen raumhohen Bildschirm beinhaltet. Weitere Schwerpunkte sind etwa 150 großflächige Muster für Terrassendielen, ergänzt durch ein Sortiment an Gartenmöbeln, Strandkörben und vieles andere mehr.

Insgesamt fühlen wir uns gut gerüstet für die Zukunft und sind zuversichtlich, in Hückelhoven auch weiterhin am richtigen Standort zu sein.



Ende April wurden die neuen Lager- und Ausstellungsflächen feierlich eröffnet.



Blick in das digitale Türen-Studio, in dem über 100 000 Türvarianten konfiguriert werden können.



Letzte Arbeiten im Außenbereich und an der Fassade des neuen Ausstellungsgebäudes, das auf 2 900 m² vor allem Türen und Holzböden aller Art präsentiert.

Etwa 150 großflächige Muster für Terrassendielen bilden einen Teil der umfangreichen Ausstellung. Fotos: Holzland Wicht (2), S. Klein (2)

Nachhaltigkeit auf der „Interzum“ omnipräsent

62 000 Fachbesucher und 1600 Aussteller bei der Weltleitmesse für Möbelzulieferer und Interior Design

Mit einem überaus guten Ergebnis ist am Freitag, dem 12. Mai die „Interzum“ in Köln zu Ende gegangen. Mit rund 62 000 Fachbesuchern aus etwa 150 Ländern übertraf die Weltleitmesse für Möbelzulieferer und Interior Design alle Prognosen und sorgte vier Tage lang für ausgezeichnete Stimmung an den Ständen und zahlreichen Eventflächen.

Vier Jahre mussten die rund 1600 ausstellenden Unternehmen warten, um endlich wieder auf ihrem globalen Branchenevent zusammenkommen zu können. Entsprechend groß war die Freude bei Ausstellern wie bei Fachbesuchern, den globalen Kommunikations- und Handelsplatz wieder ausgiebig nutzen zu können. Die Industrie hatte sich mit ihren innovativen Lösungen und Produktneheiten an der „Interzum“ ausgerichtet und präsentierte sich in beeindruckender Form.

„Überzeugender kann eine Messe ihre Bedeutung für die eigene Branche kaum zum Ausdruck bringen“, freute sich Oliver Frese, Geschäftsführer der Köln-Messe. Für ihn ist dieser Erfolg ein klares Signal, „dass starke Leitmesse wie die ‚Interzum‘ heute mehr denn je unverzichtbar sind“. Unterstrichen wurde die Be-

deutung der diesjährigen Messe auch durch die hohe Internationalität des Fachpublikums.

Insgesamt kamen nach Angaben der Veranstalter rund 62 000 Besucher. Vor allem aus Deutschland, Italien, Spanien und Polen. Sehr erfreulich entwickelten sich die Besucherzahlen aus der Türkei, die sich um 16% im Vergleich zur Vorveranstaltung steigerten.

Mehr Fachbesucher kamen auch aus Indien. Die Besucherzahlen aus China waren mit Blick auf die aktuellen Rahmenbedingungen rund um die Visa-Vergabe ebenfalls zufriedenstellend. Länderübergreifend wurde zudem die hohe fachliche Qualität der Besucher hervorgehoben.

Leitmotiv Neo-Ökologie

Das zentrale Thema der Messe war Nachhaltigkeit: Unter dem Oberbegriff „Neo-Ökologie“ hatte die „Interzum“ schon im Vorfeld der Messe Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Ressourcenschonung sowie die zukunftsorientierte Planung in den Fokus gerückt. Wie sehr die Veranstalter damit den Nerv der Branche getroffen hatte, zeigte sich an den Messeständen: Nahezu alle Unternehmen hatten die wachsende Bedeutung ökologischer Aspekte für sich erkannt. Die



Auch der türkische Hersteller Yildiz Entegre konnte sich über fehlenden Zuspruch nicht beklagen.

Fotos: S. Klein

Themen Ressourcenschonung, Smart Materials, erneuerbare Energien oder Re- und Upcycling spielten bei vielen Innovationen der Aussteller eine maßgebliche Rolle.

„Interzum“ goes green

Auch das vielfältige Eventprogramm griff diese Themen auf. So stießen die Trend-Foren, die „Product Stage“ sowie die „Trend Stage“, auf der namhafte Experten über die wichtigsten Entwicklungen, Trends und Zukunftsthemen für Möbel, Materialien und Einrichtung diskutierten, auf großes Interesse des internationalen Fachpublikums.

Doch nicht nur Produkte, Dienstleistungen und Events drehen sich um ökologische Aspekte. Auch viele Messestände wurden nachhaltig und unter dem Gesichtspunkt der Ressourcenschonung geplant. Im Vorfeld der Messe hatten die Veranstalter eine Initiative gestartet, um das weltweit größte Branchenevent für Möbelfertigung und Innenausbau in Zukunft nachhaltiger zu gestalten. Aufbauend auf diesen Erfahrungen ist geplant, auch die kommenden Veranstaltungen bezüglich des Themas Nachhaltigkeit weiterzuentwickeln.

➤ Die nächste „Interzum“ in Köln wird vom 20. bis zum 23. Mai 2025 realisiert.



Eine kleine Konglomeration von Bodenbelagsherstellern fand sich auf der „Interzum“ in Halle 6 der Kölner Messe.



Seine Laminatböden und sonstigen Produkte stellte Classen auf einem separaten Stand in Halle 1 aus.



Mit rund 62 000 Fachbesucherinnen und Fachbesuchern aus etwa 150 Ländern übertraf die Weltleitmesse für Möbelzulieferer und Interior Design alle Prognosen.

Mehr Bodenbeläge in Köln

Interview mit Maik Fischer, Direktor der »Interzum« bei der Köln-Messe, zur Resonanz der Aussteller im Bereich »Flooring«

Die Köln-Messe hat mit der diesjährigen „Interzum“ verstärkt Hersteller von Bodenbelägen angesprochen, um dieses Ausstellersegment auszubauen. Maik Fischer äußert sich zu den Tendenzen, die sich im Rückblick auf die „Interzum 2023“ zeigen und verweist dabei auf den vermehrten Wunsch der Aussteller, komplette Innenraumlösungen anbieten zu können.

Herr Fischer, sind Sie als Organisator der „Interzum“ zufrieden mit der Anzahl der Aussteller im Bereich „Flooring“ bzw. Holzfußböden?

Viele unserer langjährigen Aussteller, gerade aus dem Holzwerkstoffbe-

reich, haben schon immer auch Bodenbeläge auf ihren Ständen gezeigt, sodass der Bodenbelag auch schon immer ein relevantes, wenn auch noch eher kleineres Ausstellungssegment auf der „Interzum“ ist. Unser Ansatz ist nun, den Produktbereich „Bodenbelag“ langfristig wieder und weiter zu stärken, da unsere Besucher immer mehr in kompletten Raumlösungen denken, zu denen natürlich auch der Bodenbelag gehört.

Daher sehen wir ein wachsendes Besucherinteresse an diesem Produktsegment. Dieses wachsende Geschäftspotenzial hat somit auch eine ganze Reihe neuer Aussteller bewegt, erstmals auf der „Interzum 2023“ mit ihren Produkten auszustellen. Das Feedback, welches wir be-

kommen haben, war insgesamt gut, sodass wir fest davon ausgehen, dass der Produktbereich „Bodenbelag“ auf der „Interzum 2025“ und den Folgejahren weiter wachsen wird.

Sehen Sie die „Bau“ oder „Domotex“ als große Konkurrenz in diesem Herstellerbereich oder weist die „Interzum“ sogar ein gewisses Alleinstellungsmerkmal auf?

Die „Interzum“ steht für ganzheitliche Lösungen im Bereich des Interior Design und zählt in diesem Bereich sicherlich zu den führenden Messen weltweit. Und genau dieses Geschäftspotenzial bewegt die Unternehmen aus dem Bereich der Bodenbeläge, sich für eine Teilnahme an der „Interzum“ zu entscheiden, denn nur

in Köln kommt alle zwei Jahre die weltweite Branche u.a. der Interior Designer zusammen, um sich über neue Lösungen und Angebote sowie die neuesten Trends und Entwicklungen zu informieren.

Manchen Besuchern erschienen die einzelnen Boden-Aussteller doch ziemlich verteilt über die Hallen. Würden Sie bei der nächsten „Interzum“ den Bereich „Flooring“ noch mehr bündeln wollen?

Wir sind im Vorfeld der Messe mit unserem Angebot eines Bodengemeinschaftsstands auf die relevanten Unternehmen zugegangen, seien es Neu-Aussteller oder Rückkehrer. Im weiteren Verlauf haben sich dann einige Aussteller doch für einen eige-

nen Stand außerhalb unseres Gemeinschaftsstands entschieden. Diesem Wunsch sind wir natürlich nachgekommen, denn für uns ist maßgeblich, was der Aussteller möchte. Und das Aussteller-Feedback, das wir erhalten haben, hat gezeigt, dass die Unternehmen mit ihren Entscheidungen zufrieden waren.

Mithin planen wir derzeit auch zur „Interzum 2025“ zweigleisig zu fahren: Wir werden wieder einen Bodengemeinschaftsstand anbieten, insbesondere für die Unternehmen, welche diese unkomplizierte und kosteneffiziente Teilnahmemöglichkeit präferieren. Und allen Unternehmen, die eine individuelle Präsenz bevorzugen, werden wir entsprechende Flächenangebote unterbreiten.

Zwischen Denkmalschutz und Moderne

Umgestaltung eines alten Bauernhofs in eine moderne Unterkunft mit Türen des Herstellers Bod'or KTM

Ein alter Bauernhof im westlichen Münsterland wurde in enger Zusammenarbeit mit einem professionellen Einbaupartner komplett renoviert und in eine beeindruckende Familienunterkunft umgewandelt. Luxus und Historie gehen Hand in Hand, diese Kombination konnte im Zuge dieses Renovierungsprojekts unter Beweis gestellt werden. Mit viel Liebe wurde die Renovierung und der Umbau von der jungen Familie begleitet.

Es wurden beim Umbau diverse Türsysteme aus dem Hause Bod'or KTM eingesetzt. Besonderes Highlight: Die Glastürlösungen mit „Le Cadre 1S“ als Pendeltüren und zwei-flügelig mit Seitenteilen. Ein echter Hingucker, der Weite und Transparenz schafft, Räume verbindet und dadurch eine eigene Identität verleiht.

Die Räume haben alle eine eigene Identität und Farbgestaltung. Für den Flurbereich war ein industrieller Look gewünscht in Mattschwarz, je-

doch vor allem der Schlafbereich sollte mit ruhigeren Farben gestaltet werden. Mit der Möglichkeit, die Türen in zwei unterschiedlichen Farben zu gestalten, konnten beide Wünsche realisiert werden. Hierfür wurde das Modell „Piet Boon – New Amsterdam“ gewählt: Die Außenseite wurde in Schleiflack „Soft Black“ lackiert und die Innenseite im Farbton „Milk“. Durch den Einsatz von Reverse drehenden Türen haben alle Elemente im Flurbereich die gleiche Ansicht bekommen.

Pendeltüren im Wohnbereich

Stil, Denkmal und Klasse wurden wunderbar vereint, denn obwohl man Bod'or KTM eher im Bauhausstil orientierten Neubau sieht, sind deren Türsysteme auch im Bereich „Denkmal“ erfolgreich, wie dieses Objekt zeigen soll. So entstehen tolle Kontraste zwischen Historie, die bestehen bleiben soll, und minimalistischem Design. Die großzügigen Räume fragten auch nach besonderen Türhöhen und in der Kombination von wandbündigen Elementen von Bod'or KTM mit Türen der Designer Piet Boon und Marcel Wolterinck wurde hier eine Brücke geschlagen, sodass die Räume noch großzügiger und offener wirken.

Pendeltüren sind eine ganz besondere Lösung aus dem Hause Bod'or KTM: Design und Funktionalität in einem. Hier wurden Eintritts-, Wohnbereich und Flur mittels Pendelsystem „Turn“ in Kombination



Die großzügigen Räume fragten auch nach besonderen Türhöhen. Zum Einsatz kamen wandbündige Elemente mit Türen der Designer Piet Boon und Marcel Wolterinck. Fotos: Bod'or KTM



Blick in den Schlaftrakt

mit Zargen mit Seitenteilen miteinander verbunden. Dadurch entstand ein starker industrieller Charakter. Mit „Turn“ können Räume perfekt vereint oder getrennt werden, da mit Licht und Raum gespielt werden kann. Bei diesen Pendeltüren wurde auch das „M+“-System eingesetzt. Diese Technologie erhöht nun die Komfort-Bandbreite mit interessanten Möglichkeiten zur individuellen Einstellung. Die Kunst lag bei diesem Objekt wie immer in einer sorgfältigen Planung der Elemente und die

Liebe zum Detail ist hier überall zu finden.

Die Türoberfläche „Supermatt“ ist auch in der „Color Collection“ erhältlich, einem Farbkonzept aus elf Grundfarben, das das Spektrum an internationalen Farb- und Design-trends abdeckt. Auch Sonderwünsche können ab zehn Elementen mit dem Hersteller aus Bocholt abgestimmt werden.

Bod'or KTM startete das aktuelle Geschäftsjahr auf der „Bau“ in München mit dem Thema „Simply Excel-

lent Doors“. Dabei setzt sich der Hersteller das Ziel, Türelemente mit besonderen Funktionalitäten und Formaten und einem hohen Anspruch an Design zu vermarkten.

Die Manufaktur wurde vor 20 Jahren gegründet und sieht sich als meist prämierten Türenhersteller auf dem europäischen Markt. Momentan wird am Standort Bocholt sowohl in Anlagen als auch in die Ansteuerung in Richtung Industrie 4.0 investiert – in Kombination mit dem flexiblen Manufakturgedanken.

Platzsparende Verkaufsoptionen

Mosel Türen mit maßgeschneiderten Handelslösungen auf der »Bau«

Der Zeit- und Kostendruck bleibt besonders im Fachhandel unbremst. Effiziente Prozesse und starke Sortimente sind gefragter denn je. Mosel Türen liefert daher Lösungen, die den Verkauf fördern, u. a. ein platzsparendes System für den Point of Sale sowie ein neues Handlagerkonzept.

Mosel Türen ist seit Jahren beim Fachhandel als verlässlicher Partner auf Augenhöhe bekannt. Vor allem, weil das Trierweiler Unternehmen stets komfortable Lösungen bietet, die den Verkauf vereinfachen. Unter dem Motto „Nur, was (sich) wirklich verkauft – nichts, was stört“ präsentierte der Türenhersteller im April auf der „Bau“ in München dazu zahlreiche Neuheiten. „Wir wissen, dass Zeit, attraktive Produkt-Präsentationen und Interior-Trends für unsere Fachhandelspartner entscheidend sind. Daher haben wir intensiv an Neuerungen gearbeitet“, erläuterte Vertriebsleiter Jörg Follmann.

Neu vorgestellt wurde das System „Smart-PoS“, mit dem Türen attraktiv präsentiert und Kunden komfortabel beraten werden können. „Die meisten Händler haben nur wenig Platz, um ihren Kunden eine Türenauswahl präsentieren zu können. Daher haben wir ein PoS-Modul entwickelt, das sich flexibel erweitern lässt“, so Follmann. „Platzsparend für zwölf Türen auf bis zu 12 m². Damit passt das Modul in jede Ausstellung und zu jeder Händlermarke.“ Erwei-



Weißblack-Tür mit schwarzen Sprossen

Foto: Mosel Türen

terbar ist das günstige Basismodul mit einem smarten Flachbildschirm sowie einer einladenden Sitzgruppe.

„Wie schnell wird die Ware geliefert?“ Mit dieser Frage sehen sich viele Fachhändler täglich konfrontiert. Dank des einfachen Handlagerkonzepts von Mosel Türen muss der Endkunde zukünftig nicht mehr warten. „Durch das neue Konzept haben Fachhändler unseren absoluten Schnelldreher, die Designtür „Mala 10“ in Polarweiß, immer auf Lager“, beschreibt Follmann. Zudem vermeidet der Händler dadurch eine doppelte Lagerhaltung und kann den Um-

schlag deutlich erhöhen. „Letztlich macht sich das auch im Umsatz bemerkbar, was wir schon von Partnern bestätigt bekommen haben.“

Doch nicht nur an Beratung und Lagerhaltung wurde gefeilt, auch neue Designs für die Kollektionen „Tava“, „Mero“ und „Verso“ gestaltet. Für den gefragten Industrial Look und den Wunsch nach schwarzen Tönen wurde die Kollektion „Loft“ sowie schwarze Details mit Sprossenvarianten entwickelt – da diese nicht nur auf Weißblack-Türen edel wirken, sind sie mit fast jedem Türendesign des Herstellers kombinierbar.

Industrial Look der feinen Art

Der Industrial Look bestimmt zurzeit den Trend im Interior Design. Auch die neue Türserie „Nova design“ von Dextūra (Deutsche Export Türen Agentur) zählt dazu und wurde auf der „Bau“ in München gezeigt. Mit der Glastürvariante zeigt sie feinere Züge als bei der bestehenden Serie „Form“. In Kombination mit den Linientüren der neuen Serie lassen sich nach Angaben des Unternehmens vielfältige Variationen für fast jeden Wohnstil erzielen.

Bei der neuen Kollektion zeigt sich der charakteristische feine Stil besonders bei den Glastüren. Extraschmale Glasleisten unterstreichen den industriellen Look und lassen die Glaselemente besonders zur Geltung kommen. Dafür sorgt der neue Farbton Tiefschwarz, in dem die Glastüren ausschließlich erhältlich sind.

Aber auch bei den Linientüren setzt sich die robust filigrane Anmutung sichtbar fort. Deshalb lassen sich

Glas- und Linientüren auch farblich perfekt miteinander kombinieren. Denn die Linientüren gibt es, im Gegensatz zu den rein schwarzen Glastüren, in den Reinweiß, Extraweiß sowie Tiefschwarz. „Reich an Varianten und auf einer Linie mit dieser feinen Interpretation industrieller Akzente“, charakterisiert Dextūra daher die neue Kollektion.

Wer sich für eine „Nova design“-Tür in Tiefschwarz entscheidet, kann sich komplett auf eine Tür mit den Qualitäten des „Dextūra-Superlak“ verlassen. Auch die Kanten und Zargen der Variante „Eckig de Luxe S“ sind tiefschwarz lackiert. Um den Look abzurunden, bietet Dextūra auch verschiedene Drücker-Garnituren, Rosetten, Scharniere und Schiebetür-Technik von FSB in Schwarz an. Im Gegensatz zu den Linien lassen sich die Glastüren nur mit den Drückern „FSB 1035“ und „FSB 1076 Mini Rosetten“ kombinieren.



Extraschmale Glasleisten unterstreichen den industriellen Look und lassen die Glaselemente besonders zur Geltung kommen. Foto: Dextūra

Parkett performt auf der »Bau«

Haro zeigt in München eine neue Kombination aus Parkett- und Designboden

Mit zahlreichen Innovationen und einer Fülle neuer, attraktiver Serviceleistungen präsentierte sich der Rosenheimer Bodenhersteller Haro auf der »Bau« in München. Im Fokus des Messeauftritts standen die Vorstellung des neuen Holz-Performancebodens »Haro Multivo« sowie die Präsentation der neuen Raumakustiklösungen.

Darüber hinaus stellte das Unternehmen weitere Neuheiten aus den Sortimentsbereichen Parkett, Laminatboden, Stairs und Zubehör vor. Großes Interesse fand auch das neue »Händlerportal 360°«, der Ausbau der »Customer Journey« sowie das neue Mehrwertkonzept.

Der starke Besucherandrang und das überaus positive Feedback der

Kunden zu den gezeigten Innovationen bestätigten die Entscheidung des Unternehmens, auf der »Bau 2023« Flagge zu zeigen und sich als verlässlicher Partner des Handels zu präsentieren. Dazu Uwe Eifert, Geschäftsführer Marketing und Vertrieb der Hamberger Flooring GmbH & Co. KG: »Die vielen positiven Kundengespräche und das große Interesse der nationalen und internationalen Kunden an unseren Neuheiten haben gezeigt, dass die Teilnahme die richtige Entscheidung war.«

Im Fokus des Interesses stand vor allem der neue Holz-Performanceboden »Haro Multivo«, mit dem der Hersteller nach eigenen Angaben eine neue Produktgattung geschaffen hat. »Haro Multivo« vereine das Beste aus der Parkett- und Designbodenwelt in einem Bodenbelag. Dazu Gerold

Schmidt, Vertriebsleiter Haro Deutschland: »Mit dem Holz-Performanceboden »Haro Multivo« ist uns eine nachhaltige Innovation gelungen, die wir in München zum ersten Mal gezeigt haben. Jetzt werden wir unsere Kunden aktiv bei der Vermarktung unterstützen und gezielt in die Endverbraucher-Kommunikation einsteigen.«

Ein weiteres Highlight war die Präsentation der Akustikelemente. Dazu Heidrun Keim, Key-Account-Managerin Haro Akustik: »In der Besprechungskabine, die Haro zentral in der Mitte des Messestands positioniert hatte, konnten sich die Besucher live von der Wirksamkeit der Raumakustikelemente überzeugen.«

Ein wichtiger Baustein beim Kundenservice ist das neue »Händlerportal 360°«. Damit bündelt Haro für seine Handelspartner zahlreiche Serviceleistungen auf einer digitalen Leistungsplattform: Von der auf den Händler zugeschnittenen Produktpräsentation über das neue, individuelle digitale Sortierbuch bis hin zur vollständigen Durchführung der Bestellung.

Beim Kauf eines Haro-Bodens mit passendem Zubehör bietet das neue Mehrwertkonzept dem Endkunden eine lebenslange Garantie auf den gekauften Boden sowie eine kostenfreie Zusatzversicherung gegen Beschädigungen. Mit der »Customer Journey« wurde zudem das Angebot der Abverkaufs-Unterstützung für die Handelspartner weiter ausgebaut: So generiert das Unternehmen Interessentenkontakte und leitet sie vorinformiert an die Partner weiter.

In Summe zeigten sich Kunden und Besucher sowie das Haro-Team von den Messetagen in München begeistert. »Es war eine erfolgreiche Messe mit interessanten Gesprächen und einer überzeugenden Mannschaftsleistung. Wir haben unseren Kunden gezeigt, dass Haro für den Erfolg seiner Kunden steht«, resümierte Dr. Peter Hamberger.



Das Modell FSB »1289« konnte die Jury der German Design Awards 2023 überzeugen. Foto: FSB

Preisgekröntes und puristisches Design

»German Design Award« für Türdrücker von FBS

Der Entwurf der Designer Markus Michalski und Michael Schmidt konnte die Expertenjury des »German Design Award 2023« überzeugen. Das Türdrücker-Modell »FSB 1289« aus dem Hause Franz Schneider Brakel (FSB) wurde als »Winner« in der Kategorie »Excellent Product Design – Building and Elements« ausgezeichnet. Der »German Design Award« prämiiert als internationaler Premiumpreis des Rats für Formgebung einzigartige Gestaltungstrends.

Bei der Entwicklung der Produktfamilie »FSB 1289« wurde Wert darauf gelegt, ein zeitgemäßes Design zu schaffen, das durch eine formale Durchgängigkeit mit dem bestehenden Produktportfolio der Franz Schneider Brakel GmbH & Co. KG (FSB) mit Sitz in Brakel in Nordrhein-Westfalen kombiniert werden kann. Es überrascht jedoch mit besonderen Akzenten: »Wir wollten ein Design entwickeln, das sich nicht auf-

drängt, aber dennoch mit vielen Details gespickt ist, die sich auf den zweiten Blick beziehungsweise beim Benutzen bemerkbar machen«, erläutert Designer Michalski. Der Türdreher besticht durch seine schlanke und reduzierte Form. Die ballige Rückseite schmeichelt beim Greifen angenehm der Hand und ermöglicht eine ergonomische Anwendung. Der Entwurf von Michalski und Schmidt begeistert mit seinem zurückhaltenden und innovativen Design. »Das Modell »FSB 1289/1290« besticht mit einer klaren Linienführung und mit feinen formalen Details, die eine angenehme Haptik bewirken und in ihrem Zusammenspiel dem Griff eine eigene, zeitlose, unverwechselbare Identität verleihen«, wie die Jury des »German Design Awards« begründet.

Seit 1953 agiert der Rat für Formgebung als weltweit führendes Kompetenzzentrum für Kommunikation und Wissenstransfer im Bereich Design, Marke und Innovation. 2012 initiierte die Institution den »German Design Award« als internationalen Premiumpreis.

Neue Konzepte von Blum auf der »Interzum«

Auf der »Interzum« in Köln stellte der österreichische Beschlaghersteller Blum Möbel für unterschiedliche Lebensstile in den Fokus. Ob Ersteinrichter, Nestbauer oder Individualisten, für unterschiedlichste Zielgruppen seiner Kunden zeigte das Unternehmen Möbelanwendungen, die mit hochwertigen Funktionsbeschlägen einen Mehrwert schaffen. Auch das hauseigene Serviceportfolio, der Weg zur Klimaneutralität und neue Konzeptstudien waren am Stand zu sehen.

Beschläge für jede Art des Wohnens und für unterschiedlichste Zielgruppen – unter dem Motto »For Everyone« – wurden in kreativen Möbellösungen verbaut. Dadurch wurde

– nach Angaben des Herstellers – die Verbindung zwischen Funktion, Komfort und Design der Beschläge mit verschiedenen Bedürfnissen des Wohnens und Einrichtens verdeutlicht.

Services rund um die Produktpalette von Blum, Einblicke in die Aktivitäten und Ziele rund um Nachhaltigkeit waren in weiteren Bereichen des Stands in Köln zu sehen. Im Zentrum des gesamten Messeauftritts stand der Dialog mit den Kunden aus Möbelindustrie, Handwerk und Handel und die Fragestellung: Wie kann die Möbelbranche gemeinsam nachhaltige, smarte und zukunftsweisende Lösungen für das Wohnen von morgen schaffen?



Der Rosenheimer Hersteller zeigte sich zufrieden mit zahlreichen positiven Kundengesprächen auf der diesjährigen »Bau« in München. Foto: S. Klein

Innentüren mit Wärmedämmung

Abtrennung von zwei unterschiedlich temperierten Hausbereichen

Energiesparen ist das Gebot der Stunde. Dies bewirkt vor allem eine gedämmte Gebäudehülle, aber auch gedämmte Raumabschlüsse zwischen zwei unterschiedlich temperierten Gebäudeteilen. Hier kommen die gedämmten Innentüren des Herstellers Huga zum Einsatz, welche die Wärme im Raum halten und somit für einen reduzierten Energieverbrauch sorgen.

Der Hersteller von Holztüren fertigt wärmedämmte Innentüren, die zwischen zwei unterschiedlich temperierten Hausbereichen zum Einsatz kommen und so eine thermische Trennung bilden. Sie eignen sich beispielsweise als Trennung zwischen dem Wohnbereich und dem unbeheizten Keller. Energetisch sinnvoll ist es aber auch, eine Energiespartür zwischen Wohnraum und gedämmtem Dachboden anzubringen, um Energieverluste zu minimieren.

Die guten Wärmedämmeigenschaften der Huga-Türen basieren auf ihrem besonderen Aufbau. So besteht die Einlage aus einer Hart-

schaumeinlage, das Deck aus einem Verbundelement zweier hochdichter Holzfaserverplatten (HDF). Eine Aluminiumschicht als Dampfsperre rundet den Aufbau der Innentüren ab. Eine automatisch absenkende Bodendichtung verhindert wirkungsvoll Zugluft aus den unbeheizten Bereichen.

Mit der Klimaklasse 3 weisen die Energiespartüren von Huga die höchste Klimaklasse für Innentüren auf. Die Klimaklasse einer Tür bezieht sich auf ihre Verzugssteifigkeit und ist von Bedeutung, wenn auf den zwei Türseiten unterschiedliche Klimabedingungen herrschen. Zudem wurden die Türen der Beanspruchungsgruppe S bzw. Klasse 3 nach DIN EN 1192 zugeordnet und zeichnen sich damit durch eine hohe Robustheit aus.

Als Oberflächen stehen 24 unterschiedliche Beschichtungen aus hochwertigem Durat zur Auswahl. Damit bieten die Huga-Türen größtmögliche Gestaltungsfreiheit. Die Durat-Oberflächen sind zudem hygienisch und pflegeleicht, lichtecht, hitzebeständig sowie besonders kratz- und abriebfest.



Die Huga-Energiespartüren bestehen aus einer Hartschaum-Mittellage, einer Aluminiumschicht als Dampfsperre und HDF-Decks. Grafik: Huga

Kalender für 2024 aus dem DRW-Verlag



Schwaben-Kalender 2024

Rückseiten mit ausführlichen
Rad- und Wandervorschlägen
inkl. Übersichtskarten

ISBN 978-3-87181-955-1

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Waidmannsheil 2024

Rückseiten mit Hinweisen
zum Schutz von Wildtieren

ISBN 978-3-87181-956-8

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Baum und Wald 2024

Rückseiten mit Informa-
tionen über Standort-
anzeiger im Wald

ISBN 978-3-87181-957-5

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50



Wald und Holz 2024

Rückseiten mit Informa-
tionen über seltene und
gefährdete Waldsträucher

ISBN 978-3-87181-958-2

Format 29 x 42 cm,
Spiralbindung, € 16,50